

Meyer, Conrad Ferdinand: Das verlorene Schwert (1882)

- 1 Der Gallier letzte Burg und Stadt erlag
- 2 Nach einem letzten durchgekämpften Tag
- 3 Und Julius Cäsar tritt in ihren Hain,
- 4 In ihren stillen Göttertempel ein.
- 5 Die Weihgeschenke sieht gehäuft er dort,
- 6 Von Gold und Silber manchen lichten Hort
- 7 Und edeln Raub. Doch über Hort und Schatz
- 8 Hangt ein erbeutet Schwert am Ehrenplatz.
- 9 Es ist die Römerklinge kurz und schlicht —
- 10 Des Juliers scharfer Blick verläßt sie nicht,
- 11 Er haftet auf der Waffe wie gebannt,
- 12 Sie däucht dem Sieger wunderlich bekannt!
- 13 Mit einem Lächeln deutet er empor:
- 14 „ein armer Fechter der sein Schwert verlor!“
- 15 Da ruft ein junger Gallier aufgebracht:
- 16 „du selbst verlorest's im Gedräng der Schlacht!“
- 17 Mit zorn'ger Faust ergreift's ein Legionar —
- 18 „nein, tapfrer Strabo, laß es dem Altar!
- 19 Verloren ging's in steilem Siegeslauf
- 20 Und heißem Ringen. Götter hoben's auf.“

(Lyrikkompass: Das verlorene Schwert. Abgerufen am 16.05.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/19581>)